



## KUR-ZEITEN

Zur Burtscheider Bädergeschichte



Diese Broschüre zur Ausstellung erscheint mit freundlicher Unterstützung  
der Kur- und Badegesellschaft mbH Kurverwaltung Bad Aachen.

**Titelbild, rechts:**

Ansichtskarte aus dem Neubad aus dem Jahr 1897 – Das Badehotel Neubad wirbt 1897 mit neuesten  
technischen Errungenschaften, wie Apparaten zur Abkühlung des fast 70°C heißen Thermalwassers oder  
der Anbindung an das Straßenbahnnetz und natürlich mit dem vor dem Hotel befindlichen Kochbrunnen.

Leihgabe Sammlung Erb

**Impressum:**

Konzeption und Ausführung der Ausstellung und Broschüre Kur-Zeiten: aachener bild-und tonarchiv e.V. (abuta e.V.)

Texte: Béatrice Oesterreich, Ludwina Forst und Stefan Schorn

Grafische Gestaltung: Adelheid Siebigs

**Wir danken unseren Leihgebern und Sponsoren:**

Sammlung Bimmermann, Aachen

Sammlung Erb, Aachen

Sammlung Königs, Aachen

Sparkasse Aachen

Photo Preim, Aachen



Titelblatt der Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Landesbades Aachen, hrsg. von der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, 1937, Bestand Gesellschaft für Geschichte und Gegenwart Burtscheid e.V.

# DIE RHEUMAKLINIK DER LANDESVERSICHERUNGSANSTALT DER RHEINPROVINZ, GENANNT „LANDESBAD“



Zu Beginn der 1930er Jahre wurde das Landesbad den neuesten medizinischen Erkenntnissen angepasst, die physiotherapeutischen Einrichtungen wurden modernisiert. Zur Abkühlung des über 70°C heißen Thermalwassers errichtete man im Garten einen futuristisch anmutenden Kühlturn.

Der 1930 errichtete neue Thermalwasserkühlturn befand sich auf dem Dach des Wäschereigebäudes und wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Quelle: Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Landesbades Aachen, 1937

## DIE VORGESCHICHTE

Im 19. Jahrhundert stieg der Bedarf an Kureinrichtungen für weniger zahlungskräftige Patienten. Diese wurden ab 1823 durch das „Institut zur Unterstützung der Brunnen-Cur hieselbst bedürftiger kranker Armen“ finanziell unterstützt. Die Kuren kamen vor allem Militärangehörigen zugute, da die königliche Geldzuwendung von 5.660 Talern an den Verein mit der Auflage verbunden war, eine Militärkrankenanstalt zu errichten.

Der Verein erwarb zwei Badehäuser in Burtscheid: das Michaelsbad und das Krebsbad in der Dammstraße. Beide Häuser konnten jedoch den Bedarf an Rehabilitationsmaßnahmen insbesondere nach dem Krieg 1870/71 bei weitem nicht decken, so dass zusätzliche Privatquartiere in Burtscheid angemietet werden mussten.

Um diesen Missstand zu beseitigen, gab es 1903 erste Pläne, ein modernes Heilbad der Versicherungsanstalt Rheinprovinz zu errichten, in dem die Patienten ihre Kuranwendungen bekommen, wohnen und verköstigt werden konnten.



Blick in den Ringkanal der Thermalwasserfassung des Landesbades, Foto: Rheumaklinik Aachen

## GRUNDSTÜCKSANKAUF UND KOSTEN

Für den Bau des Landesbades mussten 1905 zunächst mehrere zusammenhängende Grundstücke angekauft werden. Entscheidend für die Standortwahl war, dass sich auf zwei Grundstücken bereits heiße Thermalquellen befanden, die in den Bau integriert werden sollten. Zunächst erwarb man ein Grundstück von 850 m<sup>2</sup> mit zwei heißen Quellen, dann von einer Familie Deutz das Nachbargrundstück mit 2.057 m<sup>2</sup> und einer bereits genutzten Thermalquelle, für die das Nutzungsrecht zum Preis von 15.000 RM abgelöst werden musste. Nach Kauf weiterer Grundstücksflächen verfügte die Versicherungsanstalt Rheinprovinz über einen 7.902 m<sup>2</sup> großen Bauplatz, für den insgesamt 460.353,14 RM aufgewendet worden waren. Die ursprüngliche Planung sah vor, eine Krankenanstalt mit 150 Betten zu errichten.

## BAUGESCHICHTE

Die Pläne des TH-Professors Karl Henrici wurden am 3. Juni 1907 vom Ausschuss der Versicherungsanstalt genehmigt und die Bausumme von 2,5 Mio. RM bewilligt. Schwierigkeiten bereitete während der Bauphase die Fassung der Thermalquellen: Bei den Ausschachtungsarbeiten für das Fundament entdeckte man immer neue Quellaustritte. Schließlich fasste man sie alle gemeinsam in einer elliptischen Quellkammer. Diese technischen Herausforderungen und die Erweiterung der Bettenkapazität um 100 Betten ließen die Kosten für den Gesamtbau auf 3,295 Mio. RM ansteigen. Um das Thermalwasser möglichst ohne Transport für medizinische Zwecke nutzen zu können, wurde die Badeabteilung der neuen Anstalt in unmittelbarer geographischer Nähe zu den Thermalquellen des Mühlenbendes platziert.

Bereits während des Ersten Weltkriegs wurde deutlich, dass die Kapazität des Bades nicht ausreichte, um den Bedarf an medizinischen Behandlungen zu decken. 1916 entstand der erste Erweiterungsbau mit 110 weiteren Betten im Garten des Landesbades. Die Inflation und die angespannte finanzielle Situation der Landesversicherungsanstalt ließen keine weiteren Grundstückszukäufe in der 1920er Jahren zu. Dennoch stellte das Landesbad mit der Gründung des Rheumafoorschungsinstituts im Jahr 1927 das Zentrum der rheumatologischen Forschung in Deutschland dar.

Im Zweiten Weltkrieg erfuhr das Landesbad zum Teil schwere Beschädigungen, der Kühlturn im Garten wurde vollständig zerstört. Doch bereits wenige Monate nach dem Krieg fanden wieder erste Kuren statt. Zahlreiche Um- und Neubauten sowie Modernisierungen in der Nachkriegszeit sicherten über insgesamt 100 Jahre lang eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung der Patienten im Landesbad.



AACHEN. Burtscheid. Landesbad.



oben: Ansicht des Hauptgebäudes des Landesbades, um 1914, Bestand abuna e.V. | In dem Gebäude links im Bild befand sich die Dienstwohnung des Chefarztes des Landesbades.  
unten: Physiotherapeutische Abteilung des Landesbades, um 1930, Quelle: Festschr. z. 25-jährigen Bestehen des Landesbades Aachen, 1937



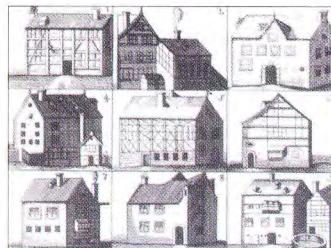
# DIE „OBEREN“ BÄDER RUND UM DEN BURTSCHEIDER MARKT

Fragment eines römischen, dem Heilgott Apoll gewidmeten Weihsteins/Altars aus lothringischem Kalkstein, Anf. 2. Jh. n. Chr., gefunden 1957 bei Ausschachtungsarbeiten im Keller des Schwerbades, LVR-Landesmuseum Bonn

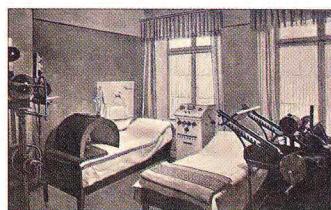
Die Badehäuser, die sich heute um den Burtscheider Markt gruppieren, verdanken ihre Existenz zahlreichen Thermalquellvorbrüchen in dem Flurstück „Mühlenbend“, umgangssprachlich auch „Heißer Stein“ genannt. Mit dem Bau der Quellfassung des Landesbades (1908-1912) versiegten die weniger ergiebigen Quellen der näheren Umgebung, und die Badehotels wurden über Leitungen mit dem Quellwasser der Landesbadquelle versorgt.

## HIER BADETEN RÖMER, FÜRSTEN, ABENTEURER

Bei Ausgrabungen am Burtscheider Markt wurden Reste von römischen Badeanlagen und Weihesteine aus dem späten 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. entdeckt. Am Burtscheider Markt befindet sich eines der ältesten Badehäuser Deutschlands, das **Schwertbad**, das römischen Ursprungs ist und mindestens seit 1388 kontinuierlich betrieben wird. Fast jedes der Burtscheider Badehäuser hatte seine eigene, mehr oder weniger ergiebige heiße Quelle. Meist standen im Erdgeschoss nur wenige Badebotti, die aber zugleich als Bade- und Vergnügungsort dienten. Daher handelten viele der Badewirte gleichzeitig mit Wein oder waren Gastwirte. Es vergnügten sich hier zahlreiche „Prominente“ früherer Zeit, wie der Maler Albrecht Dürer oder der russische Zar Peter I., der 1717 im Badehaus **Zur grünen Burg** abstieg. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts sind zeitweilig 15 Badehäuser am Burtscheider Markt bekannt. Von einigen sind lediglich die Namen überliefert, wie **Zum halben Mond, Morian** oder **Zur Büdde**, andere, wie das **Schwertbad**, überdauerten viele Jahrhunderte.



oben: Burtscheider Badehäuser im 17. Jh., Quelle: F. Blondel, 1688  
darunter: Badeszene, Holzschnitt 1556, Quelle: von Hahn/von Schönfels, Wunderbares Wasser, Aarau 1980, Bild 125



Zanderanstalt im Goldmühlen-/Prinzenbad, 1930, Bestand abuta e.V. | Zanderanstalten wurden zu Beginn des 20. Jh. in vielen Kurhotels errichtet. Hier konnten die Patienten mit apparativer Heilmassage behandelt werden, die von dem schwedischen Arzt Dr. Gustav Wilhelm Zander entwickelt wurde.

## DAS KURZENTRUM AM BURTSCHEIDER MARKT

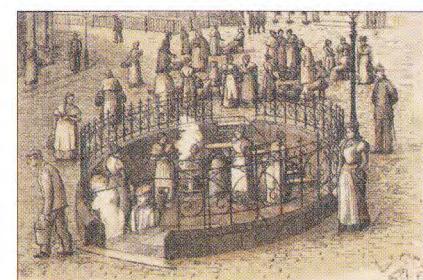


Westseite des Burtscheider Marktes mit Schwertbad, Goldmühlen- und Prinzenbad, davor der Thermalwasserbrunnen „Krinoline“, um 1920, Bestand abuta e.V.

**Goldmühlen- und Prinzenbad**, um konkurrenzfähig zu bleiben. Nach den schweren Bombenschäden im Zweiten Weltkrieg wurden lediglich einige größere Bäder am Burtscheider Markt wieder aufgebaut: das **Landesbad**, das **Schwertbad** und das **Goldmühlenbad**, das im Jahr 2000 geschlossen wurde.

## Die öffentlichen Brunnen

Die Burtscheider Bevölkerung nutzte das heiße Wasser als „Geschenk“ der Natur seit Jahrhunderten auf vielfältige Weise. In Eimern wurde das Thermalwasser an einem der zahlreichen Brunnen kostenlos abgezapft und zur Reinigung des Trottoirs und als Putz- oder Badewasser verwendet. Einige der Burtscheider Hausfrauen verwendeten das Wasser auch zum Kochen von Suppen und Gemüse sowie zum Backen von Brot. Bis in die 1930er Jahre waren in der Nähe des Burtscheider Marktes noch drei öffentliche Brunnen in Betrieb: der **Kochbrunnen** vor dem Neubad, die sog. „**Krinoline**“ vor dem Schwertbad und die „**Großheiß**“ auf der Mitte des Burtscheider Marktes. Um die „**Großheiß**“ herum sind sogar die Schienen der Straßenbahn verlegt worden.



Graphische Darstellung des größten öffentlichen Thermalwasserbrunnens auf dem Burtscheider Markt, der sog. „Großheiß“, um 1900, Leihgabe Sammlung Erb



## DER BURTSCHIEDER MARKT – MITTE DER 1930ER JAHRE

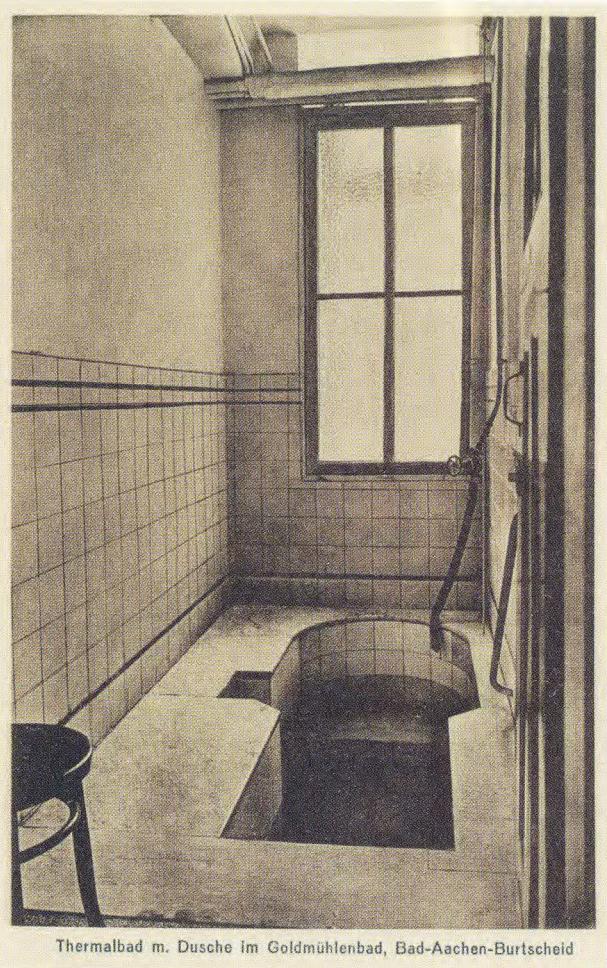
Im Vordergrund links wird ein Geschäft mit einem damals üblichen Tempo-Dreirad Kleintransporter beliefert. In der Mitte des Marktplatzes befand sich der öffentliche Thermalwasserbrunnen „Großheiß“. Die Gleise der Straßenbahn mussten um die beiden öffentlichen Quellfassungen geführt werden. Auf der rechten Seite reihen sich das Prinzen-, Goldmühlen- und Schwertbad aneinander. Im Hintergrund bildet das Landesbad den Abschluss des Platzes.

## ANSICHTSKARTE AUS DEM SCHWERTBAD – 1889

Die grafisch anspruchsvoll gestaltete Ansichtskarte veranschaulicht die Vorzüge des Badehotels Schwertbad am Burtscheider Markt in ausgezeichneter Weise: Das Thermalwasser aus Europas heißester Thermalquelle, die Straßenbahnabbindung und einen öffentlichen Thermalwasserbrunnen – die Krinoline – direkt vor dem Hotel.



Leihgabe Sammlung Erb



Thermalbad m. Dusche im Goldmühlenbad, Bad-Aachen-Burtscheid

### ANSICHTSKARTE AUS DEM GOLDMÜHLENBAD – UM 1930

Die Ansichtskarte zeigt eine für Aachen und Burtscheid typische Badewanne („Piscine“), in der Duscheure oder die Duscheurinnen während der Therapie die Massagen verabreichten. Diese Art der Duschmassage geht auf die Badevorschriften des Aachener Badearztes Franciscus Blondel aus dem 17. Jahrhundert zurück.

### ANSICHTSKARTE DER BÄDERHOTELS IN DER DAMMSTRASSE – 1923

Die Ansichtskarte zeigt einen Blick in die damals enge Dammstraße mit dem Neubad, Drieschbad, Krebsbad und Michaelsbad auf der rechten Seite.

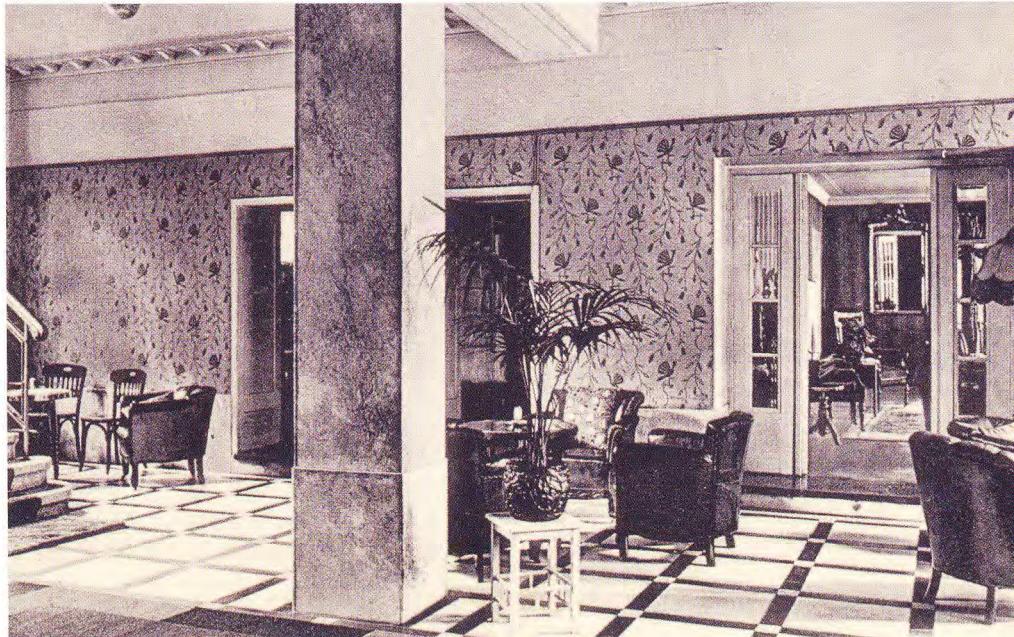


## DAS NEUBAD MIT DEM KOCHBRUNNEN – UM 1930

Das Neubad besitzt eine wechselvolle Geschichte. 1823 als Rathaus für Burtscheid erbaut, war es zwischenzeitlich Polizeistation und Gefängnis, bevor es 1883 zum Badehotel umgebaut wurde. In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts erfolgten zahlreiche An- und Umbauten, so wurde beispielsweise das nun mit dem Neubad vereinigte Drieschbad um zwei Etagen aufgestockt. 1939 wurde der vor dem Hoteleingang gelegene Kochbrunnen – das Wahrzeichen Burtscheids für einige Jahrhunderte – mit einem schlichten Kanaldeckel verschlossen.



Bestand abuta e.V. / Aufnahme Otto Petermann



Bestand abuta e.V.

## EINGANGSHALLE DES NEUBADES IM JAHR 1937

Das Neubad wurde im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts mehrfach umgestaltet und den modernsten Ansprüchen der Kurgäste angepasst. In den 1920er Jahren wurde das Bad von den belgischen Besatzungstruppen beschlagnahmt und stand den Kurgästen nur eingeschränkt zur Verfügung. Der Hotelbetrieb wurde Anfang der 1930er Jahren eingestellt, das Erdgeschoss anschließend zeitweilig als Zweigstelle IV der Stadtsparkasse Aachen genutzt.



### ANSICHTSKARTE DES KURHOTELS KARLSBAD – 1937

Auf der linken Seite führt die Karlstreppe, die heute noch erhalten ist, zur Michaelsbergstraße. Auf der rechten Seite schließt sich eines der größten Burtscheider Kurhotels – das Rosenbad – an, das zeitweilig über 120 Gästezimmer und zwei eigene Thermalquellen – die Rethel- und die Fastradaquelle – verfügte. Links neben der Karlstreppe befand sich das Burtscheider Kurhaus.

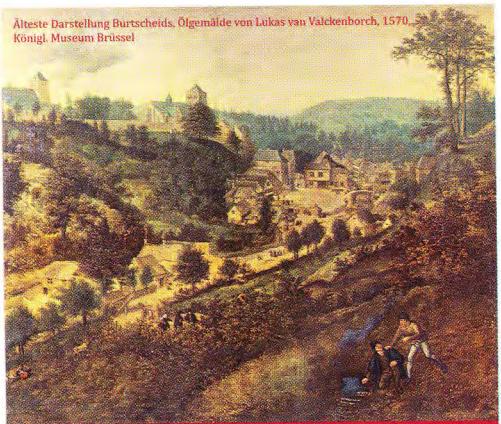
### WINTERSTIMMUNG IM BURTSCHEIDER KURPARK – VOR 1944

Im Hintergrund ist das Burtscheider Kurhaus mit dem Wandelgang zu erkennen, in dem die Kurgäste die Trinkkur absolvierten konnten. Darüber gelegen war ein großer Fest- und Bankettsaal, der im Ersten Weltkrieg als Lazarett und in den 1920er Jahren vorübergehend als Börsensaal genutzt wurde.

Nach schwerer Beschädigung im Zweiten Weltkrieg wurden das Kurhaus und die Wandelhalle nach dem Krieg wieder hergerichtet, mussten jedoch der Neuanlage des Kurparkes und den Kurparkterrassen Anfang der 1960er Jahre weichen.



Leihgabe Sammlung Königs



# DIE BÄDER AN DER DAMMSTRASSE

## Wo „WARMER BACH“ UND „KALTER BACH“ FLEISSEN

An der tiefsten Stelle des Burtscheider Tales fließt seit Jahrtausenden ein Bach, der am Hangfuß des Aachener Waldes entspringt: die „Wurm“, die hier auch die Abwässer der Thermalquellen aufnimmt. Der Bach speiste unweit des Viadukts den sog. „Warmen Weiher“, der durch den warmen Bachzulauf nie zufroß und stets einen üppigen Fischbestand hatte. Er war jedoch auch Brutstätte der gefürchteten Fliege, die das im 19. Jahrhundert in Burtscheid als „Burtscheider Krankheit“ bezeichnete Malaria-Fieber übertrug.

Die Römer nutzten vor 2.000 Jahren das wertvolle Wasser zur Versorgung ihrer Siedlung im Talkesel. Sie leiteten im 2. Jahrhundert n. Chr. im Bereich des Burtscheider Adlerberges einen Teil des Wassers der Wurm um, so dass es nicht mit den heißen, salzigen Abwässern der Thermalquellen in Berührung kam. So verliefen zwei Bäche im Burtscheider Tal nahezu parallel: der (umgeleitete) „Kalter Bach“ und der „Warme Bach“ im alten Wurm-Bachbett im Talgrund. Sie waren stellenweise nur durch einen schmalen Erddamm getrennt, dessen Verlauf die heutige Dammstraße markiert.

Im Tal verläuft auch eine bedeutende geologische Trennfläche in der Erdkruste. An deren Südseite treten 380 Mio. Jahre alte Korallenkalksteine an die Oberfläche, in denen das Thermalwasser aufsteigt und in Form von heißen Quellen ausfließt. Im Bereich der Dammstraße waren Ende des 19. Jahrhunderts noch 23 heiße Quellen bekannt.

In den 1920er Jahren war infolge der politischen und wirtschaftlichen Situation der Badebetrieb nur noch eingeschränkt möglich. Das Wahrzeichen Burtscheids, der Kochbrunnen vor dem Neubad, wurde 1939 im Zuge der Verdunkelungsanordnung mit einer Betonplatte überdeckt, um Unfälle zu vermeiden. Fast alle Bäder in der Dammstraße wurden im April 1944 durch Bombenangriffe stark bzw. vollständig zerstört und nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut. Auch das nur teilweise zerstörte Neubad sollte niedergelegt werden, konnte jedoch auf Initiative von zahlreichen Aachenern, wie dem Stadtconservator Hans Königs und seinem Vater Arnold Königs, in Teilen erhalten und restauriert werden.



links: Karls- und Rosenbad, 1912, Bestand abuta e.V.  
rechts: Werbeanzeige Rosenbad, Quelle: Programmheft zur Tagung des Vereins des Deutschstums im Ausland, Aachen 1931, Bestand abuta e.V.



Krebsbad, von Norden, um 1910.  
Bestand abuta e.V.

Auf der Südseite der Dammstraße reihte sich bis zum Zweiten Weltkrieg ein Badehotel ans andere. Dort, wo 1688 noch die Armen unter freiem Himmel in Erdgruben badeten, entstand im 19. Jahrhundert ein Kurpark mit repräsentativem Kurhaus und Musikpavillon.

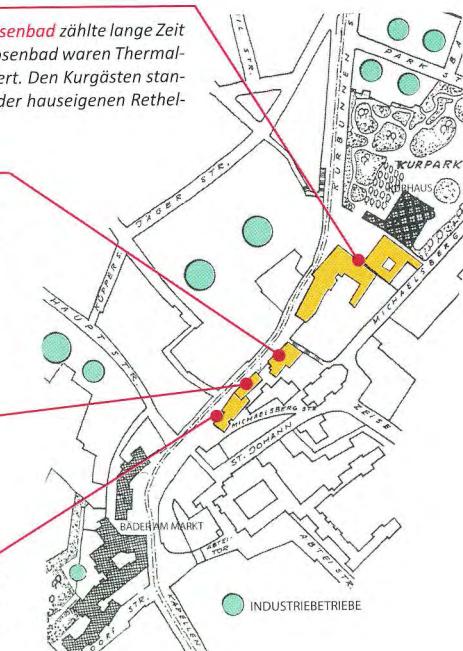


Neubad, davor der Kochbrunnen, 1913, Bestand abuta e.V.

ehem. Neubad/Rathaus, heute „Haus des Hörens“, 2010, Foto: privat

Das sich an den Kurpark anschließende **Karls- und Rosenbad** zählte lange Zeit zu den vornehmsten Badehotels im Rheinland. Im Rosenbad waren Thermalwasserduschen mit einer Fallhöhe von 13 m installiert. Den Kurgästen standen zur „Nachkur“ Mineralwasserabfüllungen aus der hauseigenen Rethel- und Fastradaquelle zur Verfügung.

Das **Michaelsbad** wurde von einer der stärksten Burtscheider Thermalquellen, der Michaelsquelle, mit 60 °C heißem Wasser versorgt und war im 19. Jahrhundert lange Zeit im Besitz des „Vereins zur Unterstützung unbemittelter auswärtiger Brunnen- oder Badebedürftiger an den Mineralquellen zu Aachen und Burtscheid“, einer karitativen Vereinigung, die auch finanzschwachen Patienten die Kur in Burtscheid ermöglichte.



Burtscheids Kurzentrum um 1930, Zeichnung nach W. Hofmann, 1950, Quelle: A. Huyskens (Hg.), Das Alte Aachen, Aachen 1953, Abb. 142

Im **Krebsbad** weilte 1742 Friedrich der Große während seines Kuraufenthaltes. Das Bad hatte der Aachener Stadtbaumeister Laurenz Mefferdatis im frühen 18. Jahrhundert umgebaut. Auch dieses Bad unterhielt später der Unterstützerverein.

Das heute noch in Teilen erhaltene **Neubad** besitzt eine wechselvolle Geschichte: 1823 als Burtscheider Rathaus errichtet, diente es auch als Polizeistation und Gefängnis, bevor es 1883 mit dem benachbarten **Drieschbad** zusammen umgebaut wurde.



# DER BURTSCHIEDER KURPARK

„Brunnenuhr“ aus Spa, 18. Jh.  
Mithilfe des kleinen Zeigers konnte man die Anzahl der  
getrunkenen Brühengläser markieren, um während des  
Promenierens nicht den Überblick zu verlieren.

Der Kurpark Burtscheid wurde Ende des 18. Jahrhunderts angelegt und ist die älteste Parkanlage in Aachen. Früher war das Gebiet des heutigen Kurparks eine Wiesenlandschaft außerhalb der Wohnbebauung Burtscheids. Bereits seit dem Mittelalter waren dort zahlreiche Quellwasseraustritte bekannt, deren warme Wässer sich in kleinen Tümpeln und provisorischen Becken sammelten und von den Armen und vom Vieh gemeinsam als Bade- und Wasserstellen genutzt wurden.

## VOM ARMENBAD ZUR KURANLAGE

Eine sehr ergiebige Thermalquelle am Michaelsberg wurde 1609 entdeckt. Diese bildete den Mittelpunkt der im ausgehenden 18. Jahrhundert angelegten Kurpromenade. Mitte des 19. Jahrhunderts verstärkten sich die Bestrebungen, das Badeleben durch attraktive Kuranlagen zu beleben. Der Aachener Stadtarchitekt Friedrich J. Ark entwarf 1853 einen neuen Trinkbrunnen. Die Grundsteinlegung für die Wandelhalle erfolgte 1854.

Der Kurpark entwickelte sich zum kulturellen Zentrum Burtscheids. In einem kleinen Musikpavillon führte man täglich Kurmusik auf. 1885 wurde die Konzession zur Aufstellung einer Trinkhalle am Eingang des Parks erteilt, 1889 wurde das Kurhaus eingeweiht. Trotz enormer Anstrengungen konnte Burtscheid dem Aachener Kurleben nur bedingt Konkurrenz machen. Ein Grund war die unmittelbare Nachbarschaft zu den Textilfabriken. So grenzte die „von Halfern'sche Tuchmanufaktur“ unmittelbar an den Kurgarten.



Burtscheider Kurhaus, 1902



► Ansicht des Burtscheider Kurgartens mit dem Trinkbrunnen, später zum Victoria-Brunnen umgebaut, 1822, Bestand abuta e.V.



Kurpark, Burtscheid im Kurgarten



Aachen-Burtscheid - Im Kurgarten

## VERÄNDERUNGEN IM 20. JAHRHUNDERT

Während des Ersten Weltkrieges wurde der große Ballsaal als Lazarett eingerichtet. Nach Kriegsende kam es wegen der Beschlagnahmung des Kurhauses durch belgische Besatzungstruppen zu erheblichen Beeinträchtigungen des Kurbetriebs. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Burtscheider Kurzentrum insbesondere durch den Fliegerangriff vom 11. April 1944 fast vollständig zerstört. Die ausgebrannten Bäderhotels auf der Dammstraße wurden nicht wieder aufgebaut.

Am 1. Juni 1952 konnte der provisorisch hergerichtete Kurpark wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Am 5. Juli 1955 fand das erste Kurkonzert nach dem Krieg statt. Die Neugestaltung des Kurparks setzte den Abriss der stark beschädigten Wandelhalle, des Kurhauses und des Musikpavillons voraus, um Platz für die Kurparkterrassen zu schaffen, die am 8. Juni 1965 eingeweiht wurden. Hier fand auch eine kleine Prunk-badezelle aus dem ehemaligen Kaiserbad am Büchel, das „Fürstenbad“, ein neues Zuhause.

Kurgäste im Burtscheider Kurpark, 1907, Bestand abuta e.V.

Burtscheider Kurpark mit Musikpavillon, 1908, Bestand abuta e.V.  
Im Burtscheider Kurpark fanden um die Jahrhundertwende täglich zwischen 7 und 8 Uhr Kurkonzerte statt. Für den Zugang war eine Kurkarte notwendig, die in Abhängigkeit vom Hotel, in dem man abgestiegen war, 1 oder 2 Mark in der Woche betrug.



Zahlmarke der Pferdebahn, um 1890, Bestand abuta e.V.  
1885 wurde ein Zahlkastensystem eingeführt, bei dem der Fahrgäst selbst das Fahrgeld einwarf. Durch diese Maßnahme konnten rund 30 Schaffner eingespart werden.

# MIT DER STRASSENBAHN ZU DEN BURTSCHIEDER BÄDERN UND IN DEN AACHENER WALD

Vor Einführung der Eisenbahn waren Reisende auf Kutschen angewiesen. In den Straßen Aachens und Burtscheids kursierten seit 1818 Mietkutschen, schon vorher waren für kleinere Distanzen Sänften in Gebrauch. Ein geregelter Linienverkehr entwickelte sich erst ab 1841, als die Strecke Aachen-Köln der Rheinischen Eisenbahn eröffnet wurde. Der Vorläufer des späteren Hauptbahnhofs lag gerade für die Burtscheider Kurgäste verkehrstechnisch günstig. Die Rheinische Eisenbahngesellschaft übertrug das gesamte Bahnhofsverwesen dem Unternehmen Schoen & Comp., das dieses Monopol bis zur Verstaatlichung der Eisenbahn 1881 behielt.



Rosenbad Burtscheid mit Kutsche, 1841/42.  
Ausschnitt aus einer Visitenkarte des Rosenbad-Hotels mit Stahlstich von L. Müller,  
Bestand abuta e.V., auf der Rückseite ist vermerkt: G. J. Huber / Proprietäre / Gasthof Zum Ro-  
senbad / nächst der An- und Abfahrt der Dampfwagen / in / BURTSCHEID / bei Aachen.



Pferdebahn der Aachener und Burtscheider Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft, um 1890, Archiv ASEAG, Quelle: Wikipedia

## 1881-1895 PFERDEBAHN

Im Jahr 1881 begann das Straßenbahnzeitalter in Form einer Pferdebahn, für Burtscheid mit zwei Streckenführungen ab Kaiserplatz und Theaterstraße über Normaluhr in die Dammstraße. Bereits ein Jahr später führte ein Abzweig von der Wilhelmstraße in das Frankenberger Viertel. Wegen der starken Steigungen waren immer zwei Zugpferde erforderlich. Die kostenintensive Bereitstellung und Erhaltung eines ausreichenden Pferdebestandes waren mit ein Grund für zunehmend schlechte Betriebsergebnisse. So wurde 1894 die Umstellung auf elektrischen Betrieb beschlossen.



Dammstraße in Höhe des Rosenbades, von der Kurbrunnenstraße aus gesehen, 1909, Bestand abuta e.V.  
Auf dieser Abbildung fährt ein für die damalige Zeit typischer vier-  
fenstertriebwagen mit Anhänger in die Dammstraße hinein.

## 1895-1961 ELEKTRISCHE STRASSENBAHN

1895 erhielten Aachen und die bis 1897 selbstständige Stadt Burtscheid eine elektrische Straßenbahn, kurz „Elektrische“ genannt. Parallel zur Elektrifizierung der Strecken erfolgte eine Umstellung von Normalspur (1.435 mm) auf Meterspur. Die Burtscheider Linie wurde nun bis zum Markt weitergeführt, ab 1901 dann als dritte Waldbahnlinie bis Forsthaus Siegel. Damit trug man dem vermehrten Ausflugsbedürfnis der Aachener und Kurgäste zum Stadtwald Rechnung. Im Sommer verkehrten die Bahnen nach Siegel teilweise im Fünfminutentakt, der Bestand an offenen Sommerbeiwagen wurde aufgestockt. 1905 begann der zweigleisige Ausbau dieser Strecke, die 1913 bis zum Bismarckturm verlängert wurde. Im Ersten Weltkrieg wurde die Straßenbahn auch für Verwundetentransporte eingesetzt. Der durch den Krieg bedingte Personal- und Materialmangel wirkte noch weit in die 1920er Jahre nach. Um den Kurgästen den Zugang zum Wald zu erleichtern, war 1925 in den Sommermonaten ein Pendelwagen vom Kurhaus nach Siegel eingerichtet worden, der aber bald aufgrund sinkender Kurgastzahlen wieder aufgegeben wurde. 1927 kam es auf der Siegeler Linie noch einmal zu einem Verkehrsschub durch Sportveranstaltungen im neu eröffneten Waldstadion. Ansonsten litt auch der Straßenbahnbetrieb zunehmend unter der Inflation und der sich anbahnenden Weltwirtschaftskrise. Noch verheerender waren die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs. Bombenangriffe zerstörten auch große Teile des Aachener Straßenbahnnetzes.



„Kurwagen“, 1925, Leihgabe Sammlung Bimmermann

Dieser Wagen fuhr 1925 für kurze Zeit auf der Strecke Burtscheid – Neues Kurhaus (Monheimsallee).



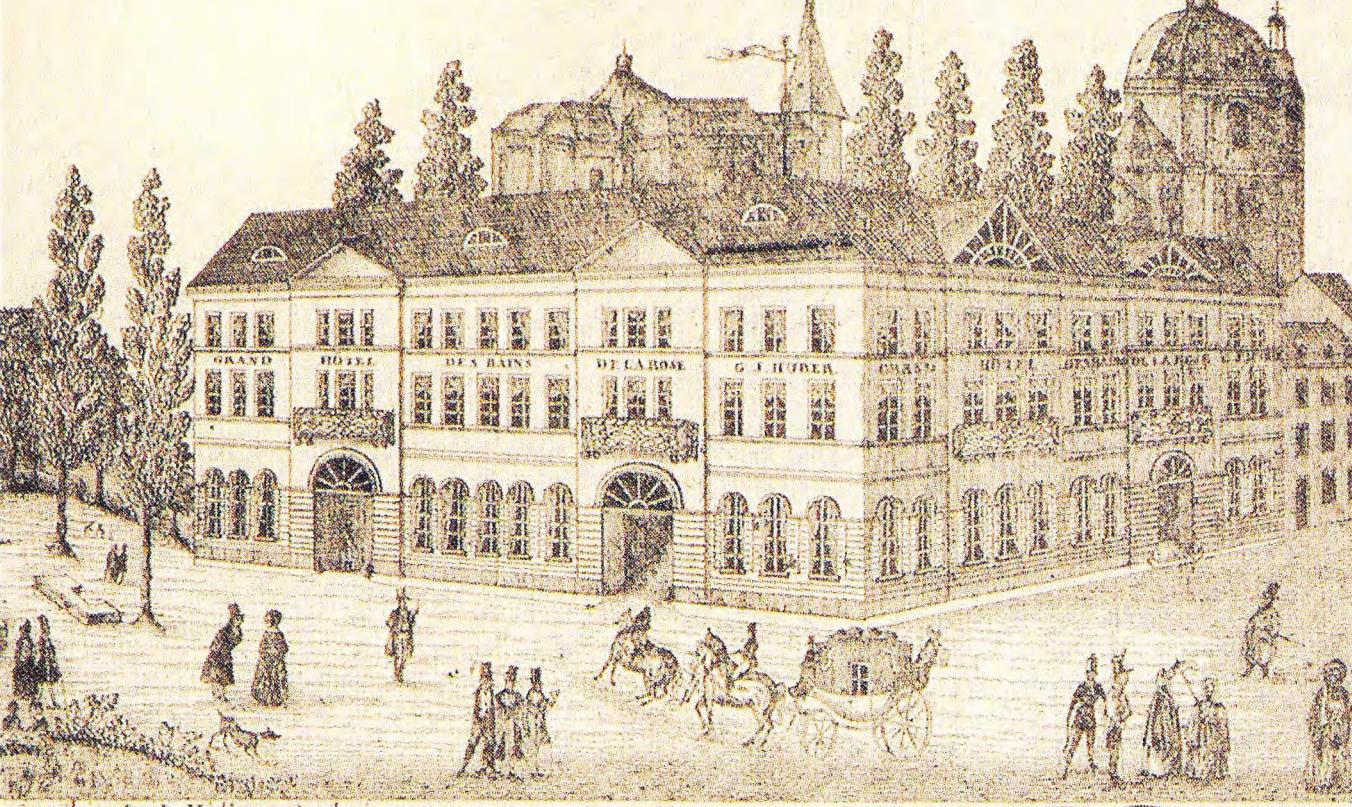
Hauptbahnhof mit Droschenverkehr, 1916, Bestand abuta e.V.



Ausflugslokal „Forsthaus Siegel“, um 1926, Bestand abuta e.V.  
Mit Einrichtung der Waldbahnlinie bis zur Raerenerstraße, heu-  
te Monschauer Straße, im Jahr 1901 stieg der Besucherstrom so  
stark an, dass dem Lokal ein Saalbau für etwa 100 Personen ange-  
fügt wurde.

## AB 1958

Mit zunehmender Verbreitung des Automobils nutzten immer mehr Kurgäste die am Hauptbahnhof bereitstehenden Taxen oder reisten direkt mit dem Auto an. Seit Ende der 1950er Jahre setzte man in Aachen verstärkt auf Omnibusverkehr. 1958 wurde die Straßenbahnlinie 3/13 zum Waldfriedhof stillgelegt und durch Busse ersetzt. Die Frankenberger Linie hielt sich noch bis 1961. Seit 1974 wird im gesamten Stadtgebiet der öffentliche Personennahverkehr nur noch mit Bussen abgewickelt.



graphiert v. L. Müller in Aachen  
 AND HOTEL & BAINS DE LA ROSE  
 BORCETTE  
 GREAT HOTEL AND BATHS OF THE  
 BORCETTE



# Hôtel und Badehaus „Neubad“ Aachen-Burtscheid

Inh.: **Ww. Aloys Willekens.**

Direct am Kochbrunnen gelegen.

 **Quellen im Hause.**

Haltestelle der Kleinbahn.

Pensionspreis pro Tag incl. Bad von 5 Mk. an

**Bekannt gute Küche.**

Während der Kur und zur  
 Nachkur

trinken Sie

Fastrada- und  
 Rethel-Quelle

Natürliches Thermalwasser  
 der Quellen des  
 Rosenbades  
 Aachen-Burtscheid

Versand durch die Hotelleitung des  
 Rosenbads

Zur Heilung von  
**Gicht, Ischias  
 Rheumatismus**

besuchen Sie das  
 Haus der heißen Quellen

Webers Hotel  
 Rosenbad

Aachen-  
 Burtscheid

Eigene Quellen · Großer Garten  
 Fernsprecher 35388